

# Für Sachsen

Zeitung zur Landtagswahl 2014 im Landkreis Erzgebirge

**DIE LINKE.**



## Unser Land braucht endlich neue Impulse

Zugegeben: Sachsen hat seit der Wiedervereinigung eine beachtliche finanzielle und ökonomische Entwicklung vollzogen. Das ist die Leistung aller hier lebenden Menschen. Dennoch entwickelt sich Sachsen nicht ohne Widersprüche: Seit über zehn Jahren stagniert der Annäherungsprozess an das Lebensniveau der alten Länder. Im Freistaat selbst sind die Einkommensunterschiede gewachsen. Sachsen hat unter den neuen Bundesländern den niedrigsten Anteil von Sozialausgaben, wälzt die Finanzierung der sozialen Daseinsfürsorge auf die Kommunen ab. In keinem Bundesland ist die Zahl der Hartz-IV-Aufstocker höher, die Dauer der Erwerbslosigkeit länger. In kaum einem anderen Land sind die Investitionen in Schule und Hochschule so niedrig wie hier. Gravierende Probleme im Land bleiben

ungelöst, die Staatsregierung verspielt so Sachsens Zukunft. Wir sind der Meinung: Es ist Zeit für eine Wende. Wir wollen, dass einmal mehr die Fenster geöffnet werden, um frischen Wind hereinzulassen. Ein neuer demokratisch-kultureller Aufbruch ist notwendig. DIE LINKE ist dabei die Partei der sozialen Frage: Soziale Sicherheit, soziale Gerechtigkeit und der soziale Zusammenhalt bilden die Leit motive unserer Politik. Doch wir sind auch eine Partei der Freiheit. Alle Menschen sollen in ihrem Leben die gleichen Chancen haben. Wir sind überzeugt, dass wir nur gemeinsam mit den Menschen in Sachsen Verantwortung tragen können. Wir wollen nicht Vormund sein. Aber wir wollen, dass alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Uns geht es dabei nicht um uns selbst. Wir sind nicht scharf da-

rauf, Regierungsposten zu ergattern. Dass wir auch starke Opposition sein können, haben wir bewiesen. Doch wir wissen auch: Wir können besser regieren als die jetzige Regierung. Dafür benötigen wir auch Partner. Unser Angebot für einen Politikwechsel richtet sich deshalb sowohl an die Menschen im Freistaat als auch an die politischen Mitbewerber. Gemeinsam können wir den Aufbruch für Sachsen schaffen. Allerdings: Andere Parteien fordern zwar den Politikwechsel im Freistaat, würden sich jedoch auch als Juniorpartner der Union anbieten. Wir dagegen können eine Koalition mit der CDU ausschließen. Deshalb ist nur eine Stimme für DIE LINKE eine Stimme, die im Zweifelsfall nicht der Lebensverlängerung der Union in der Regierung hilft. Darum möchte ich Sie bitten: Gehen Sie am

31. August zur Wahl. Und wählen Sie mit beiden Stimmen DIE LINKE. Für ein besseres Leben in Sachsen.

Rico Gebhardt



**Rico Gebhardt (51)** ist Spitzenkandidat der sächsischen LINKEN zur Landtagswahl 2014. Der gelernte Koch engagierte sich zunächst in der Kommunalpolitik in seiner Heimatstadt Aue und im Kreistag, bevor er 2004 in den Sächsischen Landtag gewählt wurde. Seit 2009 ist er Vorsitzender der sächsischen LINKEN, seit 2012 Fraktionsvorsitzender im Landtag.

### PREISRÄTSEL

Zu gewinnen sind: eine Übernachtung und ein Abendessen für zwei in Aue, ein Abonnement der Zeitung *neues deutschland* und weitere Preise ...  
**Seite 8**

### Besser leben in Sachsen

Wir haben konkrete Vorschläge, wie wir den Freistaat verbessern wollen. Unsere Ziele für Sachsen finden Sie auf **Seite 2**



### Machbar und finanzierbar

Glauben Sie niemandem, der behauptet, unsere Forderungen seien nicht bezahlbar. Warum, erfahren Sie auf **Seite 2**

### Hoffnungsträger und Sorgenkind

Die Stollberger Tafel braucht unser aller Unterstützung.  
**Seite 3**



### Fünf für das Erzgebirge

Lernen Sie unsere Direktkandidierenden kennen auf den **Seiten 3-5**

### Zwei Stimmen zur Landtagswahl

Was Sie mit welcher Stimme wählen, kurz und knapp auf **Seite 5**

### Kurz und knapp

Ganz konkret können wir gemeinsam mehr erreichen. Beispiele dafür stellen wir Ihnen genauer vor auf den **Seiten 6-7**



### Ganz einfach Briefwahl!

Gerade, wenn der Wahltermin am 31. August auf dem letzten Ferientag liegt, ist es nicht ganz unwahrscheinlich, dass Sie an dem Tag keine Zeit haben, wählen zu gehen. Aber nicht nur dann ist Briefwahl eine gute Idee. Wissen Sie vielleicht

schon, wen Sie wählen wollen? Dann beantragen Sie Briefwahlunterlagen. Der Stimmzettel kommt ganz bequem per Post zu Ihnen nach Hause. Sie füllen ihn aus und schicken ihn an das Wahlamt zurück. Ihnen entstehen keine Kosten. Briefwahlunterlagen erhalten Sie ganz einfach: Füllen Sie die Rückseite der Wahlbenachrichtigung aus und schicken Sie sie

zurück. Es muss kein Grund angegeben werden. In einigen Städten und Gemeinden können Sie Briefwahlunterlagen auch online bestellen. Sie können Ihre Stimmzettel aber auch direkt bei der Briefwahlstelle während der Öffnungszeiten beantragen und noch vor Ort wählen. Stimmzettel erhalten Sie etwa vier Wochen vor der Wahl. Wich-

tig ist, dass diese am 31. August spätestens um 18 Uhr im Wahlamt sind. Füllen Sie sie nach Erhalt einfach sofort aus und schicken Sie sie zurück. Übrigens: Wer nachgewiesen plötzlich erkrankt, kann den Stimmzettel sogar noch bis zum Wahltag, 15 Uhr, im Wahlamt beantragen. Rufen Sie dann schnellstmöglich in Ihrem Wahlamt an.



## Versprochen: machbar und finanzierbar

Ja, wir wollen Geld ausgeben für Bildung, für Schulen und Hochschulen. Für soziale Belange, Kultur, Verkehr. Wir wollen Wirtschaft nachhaltig fördern und uns für die Umwelt starkmachen. Das alles kostet. Aber es sind Investitionen in unsere gemeinsame Zukunft.

Die CDU wird nicht müde zu behaupten, wir könnten nicht mit Geld umgehen, mit uns drohten neue Schuldenberge. Aber: Glauben Sie niemandem, der oder die behauptet, unsere Vorstellungen wären nicht finanzierbar. Seit 2001 stellt unsere Fraktion im Landtag alternative Landeshaushalte auf. Ohne einen Cent mehr auszugeben, als der Haushaltsansatz der Staatsregierung vorgibt, zeigen wir, dass wir mit dem zur Verfügung stehenden Geld eine andere Politik im Sinne sozialer Gerechtigkeit, der Kommunen, von Bildung und Kultur finanzieren können. Mehr als eine Milliarde Euro wurde von uns dafür im letzten Doppelhaushalt umgeschichtet.

Erblasten trägt allein die CDU: Durch verantwortungslose Spekulation hat sie dem Freistaat milliardenschwere Belastungen aufgebürdet. Allein die Rettung der Landesbank kostet uns alle bis zu 2,7 Milliarden Euro. Genauso viel Geld erhält der Freistaat übrigens in der nächsten Förderperiode der Europäischen Union aus ESF- und EFRE-Töpfen. Das heißt also, die CDU hat Geld im Gegenwert von Investitionsmitteln der Europäischen Union für Sachsen für die Dauer von sieben Jahren verbrannt. Angesichts des Investitionsstaus im Freistaat hätte man also jeden Förder-Euro ganz einfach verdoppeln können. Das Geld ist jedoch unwiederbringlich verloren. Wer kann also in Sachsen mit Geld nicht umgehen?

Klar: Sparen klingt erst einmal gut. Derzeit bildet der Freistaat Rücklagen, sitzt auf prall gefüllten Geldsäcken – auch wenn anderes behauptet wird. Gleichzeitig verschärft sich die kommunale Armut, fehlen Lehrer, Polizisten, verfällt die Infrastruktur. Das ist verantwortungslos. Angesichts von Niedrigzinsen verbrennt der Freistaat Geld: Jeder ungenutzte Euro ist nächstes Jahr weniger wert. Rund eine Milliarde Euro wären sofort verfügbar. Wir finden: Dies in das Land und seine Menschen zu investieren, ist nachhaltiger. Wir sagen: Wer Geld anders einsetzen will, handelt nicht unverantwortlich. Im Gegenteil: Er fördert die notwendige Entwicklung des Freistaates. Wir werden deshalb neue Akzente setzen. Und das ganz ohne neue Schulden, aber mit Ideen, die der CDU schon längst ausgegangen sind.



Gemeinsam mit den Menschen im Freistaat wollen wir eine Politik entwickeln, die Sachsen gerecht wird, weil sie uns allen ein Leben in Menschenwürde garantiert. Und das ist nicht einfach ein so dahingehender Ausspruch. Viel zu oft agiert Politik fernab von den Betroffenen und an ihnen vorbei. Viel zu oft meinen Parteien, dass sie den Menschen sagen müssen, wie sie leben wollen. Politik muss umdenken, wie sie Politik gestalten will, integrativ, sinnvoll und nachhaltig. Dafür haben wir Ideen ebenso wie inhaltliche Arbeitsschwerpunkte. Wir wollen ein Sachsen, in dem Umwelt, Energie und Lebensqualität nicht in Widerspruch geraten. Wir wollen den demokratischen Rechtsstaat stärken, die Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger, ihre Rechte, ihre Sicherheit weiterentwickeln und schützen. Wir wollen eine Politik für alle hier lebenden Menschen.

Unser Ziel bleibt dabei die soziale Gerechtigkeit. Sie ist dann erreicht, wenn jede und jeder ihre bzw. seine Fähigkeiten entfalten kann, sich damit in die Gesellschaft einbringen kann und bei der Verteilung aller Güter angemessen berücksichtigt wird. Wer Hilfe braucht, soll sich der Solidarität sicher sein. Daseinsvorsorge, wie zum Beispiel die flächendeckende Gesundheitsversorgung, ein stabiles Rettungswesen und zugehörige Verwaltungsstrukturen, die den Menschen helfen, statt sie zu bevormunden, gehört deshalb in öffentliche Hand.



Soziales und Wirtschaft sind dabei zwei Seiten derselben Medaille. Wir wollen deshalb die weitere wirtschaftliche Ent-

# Gemeinsam für ein besseres Leben in Sachsen

Programmatische Eckpunkte zur Landtagswahl 2014

wicklung Sachsens stärken. Die Förderung der Zusammenarbeit von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen mit den in Sachsen ansässigen Unternehmen ist dabei Schlüssel für eine zukunftsfähige Industrie. Zugleich wollen wir kleine und mittelständische Unternehmen unterstützen, weil gerade bei ihnen die Wertschöpfungsketten fast komplett in Sachsen bleiben. Um Arbeitsplätze zu schaffen oder bestehende zu erhalten, soll sich der Freistaat an der Kapitalausstattung von Firmenneugründungen und Firmen mit zeitweiligen wirtschaftlichen Problemen beteiligen können. In der Regel können gerade hier gegründete und ansässige Unternehmen nur wenig für Zahlungsverzug, der schwer zu überbrücken ist und oft das Aus bedeutet. Wir halten dabei wenig von der Förderung sogenannter Leuchttürme, die sich bei auslaufenden Subventionen auch schnell wieder aus Sachsen verabschieden.



Sachsen braucht ein Landesarbeitsmarktprogramm mit den Schwerpunkten berufliche Weiterbildung, Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und dem Abbau von Zugangsbarrieren zur Erwerbstätigkeit. Der Ausbau von Technologiezentren und Verbundprojekten soll die Vernetzung kleiner und mittlerer Unternehmen stärken.

Dabei gilt immer: Dumpinglöhne und schlechte Arbeitsbedingungen sind nicht akzeptabel. Es ist verantwortungslos, wenn die CDU diese als Standortvorteil in Sachsen verkauft. Wir setzen weiterhin auf tarifliche Bezahlung, wenigstens jedoch auf einen angemessenen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn ohne die Schlupflöcher, welche die große Koalition bereits jetzt plant. Für die Vergabe öffentlicher Aufträge soll dies ebenso verbindliche Bedingung werden wie die Einhaltung von Umweltstandards.



Bildung ist für uns keine Ware, sondern ein Grundrecht. Sie darf nicht von finanziellen Zwängen abhängen und muss allen gleichermaßen zugänglich sein. Wir benötigen mehr Personal in Kitas, Schulen und Universitäten. Längeres gemeinsames Lernen ist dabei ein Gebot der Stunde. Wir wollen gemeinsames Lernen bis Klasse 8, eine Klassenstärke von maximal 20 Schülerinnen und Schülern, egal in welcher Klassenstufe, sowie den Ausbau der individuellen Förderangebote in der Regelschule. Diese Vorstellungen sind in Ganztagschulen am besten zu verwirklichen. Wir werden für eine demokratisch und transparent erarbeitete Schulnetzplanung sorgen. Zur Bildung gehört Sport, weshalb wir den Vereinssport fördern, Sportstätten für den Schul- und Vereinssport erhalten und ausbauen werden.

Weil es normal ist, verschieden zu sein, wollen wir die Inklusion. Das heißt, die gemeinsame Bildung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung zum Normalfall zu machen. Dabei werden die Unterschiede nicht verwischt oder gar ignoriert. Wir bekennen uns vielmehr gerade hier zum Ausbau individueller Fördermaßnahmen, wollen aber zugleich das solidarische Zusammenleben entwickeln.



Wir bekennen uns zum dualen System als Regelfall in der Berufsausbildung. Es muss aber ergänzt werden durch die Förderung der beruflichen Erstausbildung auch über das 25. Lebensjahr hinaus. Für junge Menschen ohne Berufsabschluss brauchen wir wirkungsvolle nachholende Ausbildungsinitiativen. Denn niemand darf verlorengehen.

Die Universitäten und Hochschulen stehen in besonderer Verantwortung des Landes. Sie dürfen als Stätten der wichtigsten Innovationen nicht kleinteiliger Sparsen ausgesetzt werden. Wissenschaft und Lehre sollen frei sein. Frei von Profitorientierung, geschützt vor dem Missbrauch durch militärische Forschung. Das ist ein hohes Gut. Wir werden deshalb die demokratische Selbstverwaltung der Universitäten und Hochschulen ausbauen. Und wir werden uns für eine stärkere finanzielle Unterstützung von Lehre und Forschung sowie attraktive Arbeits- und Studienbedingungen einsetzen.

Wir setzen uns ein für eine vielfältige Kulturlandschaft, die allen Menschen zugänglich ist, unabhängig von Wohnort und Einkommen. Wir treten für eine Erhöhung des Anteils der Kultur Ausgaben am Landeshaushalt ein. Steigende Personal- und Sachkosten dürfen nicht zu Lasten der Qualität auf die Einrichtungen und Kulturschaffenden abgewälzt werden.



Sachsen hat die Wahl: Und auf uns können Sie sich verlassen.

Vertiefende Informationen zu unseren programmatischen Vorstellungen finden Sie auf unserer Website [www.dielinke-sachsen.de/wahlprogramm](http://www.dielinke-sachsen.de/wahlprogramm).

Wenn Sie Fragen haben, schicken Sie uns eine Mail an [kontakt@dielinke-sachsen.de](mailto:kontakt@dielinke-sachsen.de).



# Hoffnungsträger und Sorgenkind: Die Tafel e.V.

Annerose Aurich  
in den Räumen der  
Stollberger Tafel



Im Februar 2014 wandte sich die Stollberger Tafel e.V. in einem offenen Brief an alle Bürgermeister ihres Einzugsgebietes sowie an die Fraktionen im Kreistag des Erzgebirgskreises. Grund dafür war, dass die Finanzierung dieses Vereins nicht mehr dauerhaft gesichert ist. Tafelleiterin Annerose Aurich beschreibt die Situation: »Seit der Gründung im Jahr 2005 ist unsere Kundenzahl durch die Hartz-IV-Gesetze ständig gewachsen. Besonders Augenmerk liegt auf den Kindern unserer Region. Mit dem Projekt Schülerfrühstück versorgen wir an drei Schulen bedürftige Kinder einmal pro Woche mit einem gesunden Frühstück. Im Rahmen des Projekts Stollberger Tafelkinder sammeln wir Spenden, mit deren Hilfe wir Weihnachts- und Osterfeiern für

Kinder organisieren. Und seit 2009 versorgen uns die Tafelgärten mit frischem Obst und Gemüse, das wir an Bedürftige weitergeben.« Doch die Stollberger Tafel kämpft mit den Kosten: »Als Verein machen wir 38.000 Euro Umsatz im Jahr und bewegen 200 Tonnen Lebensmittel. Die Kosten liegen etwa in gleicher Höhe. Steigende Miete, Fahrzeugkosten, Energie. Ich kann keinem meiner 35 ehrenamtlichen Helfer auch nur sein Fahrgeld wiedergeben, das er braucht, um hierher zu kommen«, so Annerose Aurich. Und sie ergänzt: »Wenn wir keine regelmäßige Förderung erhalten, ist die Existenz der Stollberger Tafel ab 2015 ernsthaft gefährdet.«

Die Stollberger Tafel e.V. erhält keinerlei öffentliche Förderung. Am meisten fehlt ein ehrenamt-

licher Fuhrparkleiter, der sich um die Fahrzeuge kümmert. Die Stadt Oelsnitz hilft sporadisch, eine private Spenderin regelmäßig. »Doch das ist keine dauerhaft gesicherte Finanzierung«, sagt die Leiterin. Unter diesen Voraussetzungen versorgt der Verein mehr als 1000 Bedarfsgemeinschaften im Monat. Und das werden immer mehr. Annerose Aurich weiß: »Unser Problem sind zukünftig weniger die Arbeitslosen als immer mehr alte Menschen, deren Rente nicht zum Überleben reichen wird. Schon jetzt ist dieser Trend sichtbar, und das wird schlimmer.«

Auf den offenen Brief bekamen Annerose Aurich und ihre Helfer nur von einem einzigen Bürgermeister eine Antwort: vom Lugauer Stadtoberhaupt Thomas Weikert, DIE LINKE, der zum Gespräch einlud und eine Spende überreichte. Weikert ist bereit, das Thema im neuen Stadtrat anzugehen, mit der Zielstellung, eine konkrete Unterstützung für das »Schülerfrühstück« zu erreichen.

Und natürlich vom Landtagsabgeordneten und Lugauer Stadtrat Klaus Tischendorf, der die Tafel schon seit vielen Jahren begleitet. »Ohne Klaus Tischendorf wäre unsere Tafel heute sehr viel kleiner oder es gäbe sie vielleicht gar nicht mehr«, sagt die Tafelleiterin. »Er hat mit dafür gesorgt, daß wir eine Spende der LINKEN bekamen, und ist oft unser letzter Rettungsanker und einziger Ansprechpartner, wenn wir Sorgen haben. DIE LINKE ist die einzige Partei, die sich bisher für unsere Belange interessiert hat.«

Auf die Frage, wie er persönlich zum Projekt Stollberger Tafel steht, antwortet Klaus Tischen-

dorf: »An der Haltung zur Unterstützung der Stollberger Tafel wird deutlich, wie sich die politisch Verantwortlichen unserer Erzgebirgsregion zu den sozial schwächsten Mitbürgern verhalten. Die konkrete Hilfe vor Ort ist ein wichtiger Aspekt meiner Arbeit. Um der Armut aber grundsätzlich entgegenzuwirken, bedarf es einer gerechteren Sozialpolitik in Sachsen, für die ich mich auch zukünftig im Landtag einsetzen werde.«



## Klaus Tischendorf

Ich bin 52 Jahre alt, wohne seit mehr als 35 Jahren in Lugau/Erzgebirge, bin verheiratet, habe einen erwachsenen Sohn und ein Enkelkind. Gelernt habe ich ursprünglich

den Beruf eines Baufacharbeiters, den ich bis 1990 ausgeübt habe. In dieser Zeit begann ich auch, mich politisch zu engagieren. Anfangs im Kreistag des ehemaligen Landkreises Stollberg und seit 1994 als Fraktionsvorsitzender im Lugauer Stadtrat. Ehrenamtlich engagiere ich mich als Fachbereichsvorsitzender der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di in der Region Chemnitz/Erzgebirge.

Ich bin Kreisvorsitzender der Partei DIE LINKE, Erzgebirge. Im Jahr 1999 wurde ich erstmals in den Sächsischen Landtag gewählt. Meine politischen Schwerpunkte sind die Finanzpolitik sowie der Tourismus in Sachsen. Seit fünf Jahren bin ich Parlamentarischer Geschäftsführer der LINKEN Landtagsfraktion. In den zurückliegenden Jahren habe ich mich im Landtag in Dresden für unsere Erzgebirgsregion stark gemacht. Im Mittelpunkt stand dabei das Aufzeigen von Alternativen zur regierenden CDU/FPD-Koalition. Eine Politik, die mehr als bisher für soziale Gerechtigkeit sorgt, ist auch in Sachsen möglich. Dafür bedarf es auch zukünftig einer starken LINKEN Landtagsfraktion.



Teures Problemkind:  
das Kühlfahrzeug der Stollberger Tafel

# Das Erzgebirge lebenswert erhalten

Einen Schwerpunkt meiner Arbeit sehe ich darin, für eine gute Entwicklung und Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen in Sachsen und im Erzgebirge zu sorgen. Das beginnt im Kindergarten, in Schulen und in der Freizeitgestaltung für unsere junge Generation. Gerade in diesen Bereichen wird gekürzt, aber bei unseren Kindern dürfen wir nicht sparen! In den letzten Jahren wurden viele Schulen geschlossen, auch in meinem Wahlkreis. Die Folgen davon sind, dass unsere Kinder immer längere Schulwege und damit immer weniger Zeit zum Spielen und für die Freizeitgestaltung haben und die Eltern die Kosten der Schulförderung tragen müssen. Wir müssen darum kämpfen, dass die bestehenden Schulen erhalten bleiben und es egal ist, ob sie ein- oder mehrzünftig sind. Ziel muss es sein, dass

wir wieder kleinere Klassen haben, denn nur dann sind auch die Bedingungen vorhanden, um ein inklusives Lernen zu ermöglichen. Schulschließungen müssen der Vergangenheit angehören, denn Schulen, die einmal geschlossen sind, werden in der Regel auch nicht wieder geöffnet.

Die Kommunen müssen wieder in die Lage versetzt werden, nicht nur ihre Pflichtaufgaben zu erfüllen, sondern auch die freiwilligen Aufgaben übernehmen zu können, denn meistens wird gerade dort gespart. Darunter leiden unsere Kinder und Jugendlichen. Es werden Kultureinrichtungen, Jugendclubs, Schwimmbäder und Sporteinrichtungen geschlossen. Um eine gute Bildung unsere Kinder zu erreichen, müssen wir es ihnen ermöglichen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, dazu gehört die Mitgliedschaft in

Vereinen oder der Besuch der Musikschule usw. Das wird gegenwärtig durch schlechte Busverbindungen sehr erschwert und ist besonders im ländlichen Raum ein großes Problem.

Wenn wir möchten, dass der ländliche Raum, das heißt, unsere erzgebirgische Heimat, lebenswert bleibt, müssen wir dafür sorgen, dass die Menschen in der Region bleiben können und wollen.

### Dafür brauchen wir:

- Arbeitsplätze mit Löhnen, von denen man gut leben kann
- Kindergärten und Schulen, die wohnortnah sind
- eine umfassende ärztliche Versorgung mit allen notwendigen Fachärzten
- preisgünstige Kulturangebote, um die Freizeit zu gestalten
- Bus- und Bahnverbindungen, die flächendeckend und gut getaktet bereitstehen.



## Andrea Schrutek

Ich bin 51 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Seit 1987 lebe ich in Schneeberg im Erzgebirge. Von Beruf bin ich gelernte Verkäuferin. Ich war Verkaufsstellenleiterin in den alten Bundesländern, Minijobberin in einem Baumarkt und Kellnerin. Seit 2006 arbeitete ich in der Geschäftsstelle der LINKEN in Aue und bin 2007 in den Kreis-

vorstand des Erzgebirgskreises gewählt worden. 2008 und 2014 habe ich für den Kreistag kandidiert. Seit 2009 bin ich Mitarbeiterin des Landtagsabgeordneten Rico Gebhardt.

Eine wichtige Aufgabe für mich ist der Einsatz für die Gleichberechtigung von Frau und Mann und damit die Forderung nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit. Für einen Lohn in Sachsen, von dem man gut leben kann. Für ein weltoffenes Sachsen ohne Rassismus. Für eine Welt, in der unsere Kinder unbeschwert aufwachsen können. Ich möchte mich für die Stärkung der Kommunen einsetzen, deren Gelder immer mehr gekürzt werden und die deshalb kaum noch in der Lage sind, ihre Pflichtaufgaben zu erfüllen. Die Kommunen werden an den Rand des Ruins getrieben.



# Aus dem Dornröschenschlaf geweckt: das alte Rathaus in Pöhla

Häuser haben mit Menschen eins gemeinsam: Sie brauchen Zuwendung. Und manchmal muß es ein wenig mehr sein als bloße Zuneigung. Dem denkmalgeschützten alten Rathaus in Pöhla hat diese Zuwendung fast 25 Jahre lang gefehlt. Ein Vierteljahrhundert, in dem so gut wie nichts an der Bausubstanz gemacht wurde. »Schon Anfang der 1990er Jahre wurde die Verwaltung ins benachbarte Raschau verlagert«, sagt Annelore Liebchen, Ortsvorsteherin und Landtagskandidatin der LINKEN: »Danach hatten wir im Gebäude über lange Zeit nur noch eine Arztpraxis und einen Zahnarzt, der Rest des schönen alten Baus stand leer.« Dabei hat das Gebäude histori-

schen Wert, war es doch einst das Herrenhaus des benachbarten Siegelhof-Hammerwerks. Nach der Eingemeindung des Ortes in die frühere Kreisstadt Schwarzenberg im Jahre 2008 herrschte seitens der dortigen Verwaltung eine gewisse Unschlüssigkeit über die weitere Verwendung. Von Verkauf war die Rede – ein Nutzungskonzept gab es nicht. 2009 gründete Annelore Liebchen anlässlich des 750-jährigen Bestehens von Pöhla und des damit verbundenen Heimatfestes mit einigen Mitstreitern einen Heimatverein. Und damit kam die erste Gelegenheit, neue Nutzungsmöglichkeiten für das historische Gebäude zu finden. Ein erster Raum wurde mit Unter-

stützung der Stadt Schwarzenberg für den Heimatverein hergerichtet und eine Ausstellung zum Ortsjubiläum eröffnet. Besonders erfreulich: Vereine können in Schwarzenberg ihre Räume kostenfrei nutzen. Mittlerweile ist aus dem ersten fertigen Raum schon ein Begegnungszentrum geworden, das sogar über eine kleine Bibliothek verfügt, die von einer ehemaligen Lehrerin unter dem Dach des Heimatvereins ehrenamtlich betrieben wird. In der Weihnachtszeit finden dort Lesungen und Märchenstunden für die Kinder des Ortes statt. Am alten Rathaus geht es derzeit in finanzierbaren Bauabschnitten weiter, denn die Stadt Schwarzenberg hat sich mittlerweile dazu bekannt, das Gebäude zu sanieren und so dessen Zukunft zu sichern. Noch in diesem Jahr wird eine Praxis für Physiotherapie einziehen. Mit Allgemein- und Zahnmediziner gibt es somit eine gute medizinische Grundversorgung in Pöhla. Das Ortsarchiv wird neue Räume beziehen, die Klöpplerinnen ebenfalls. Einem späteren Bauabschnitt wird der Einbau eines Fahrstuhls vorbehalten sein, Ausstellungsräume sind ebenfalls geplant. »Besonders dankbar bin ich meinen Mitstreitern und den engagierten Bürgern von Pöhla, die hier ehrenamtlich helfen und sich ein-

bringen. Aber auch die Stadtverwaltung Schwarzenberg hat uns in Sachen Rathaus immer unterstützt. Wir betreiben es als mehrjähriges Langzeitprojekt nach 25 Jahren Stillstand.« Ins alte Rathaus von Pöhla zieht somit wieder Leben ein – der Dornröschenschlaf ist vorbei.

*es gibt Nachwuchsprobleme. Unser Ort war bis zur Wende Trainingszentrum Ski und hatte hauptamtliche Trainer. Jetzt haben wir ehrenamtliche Trainer und keine Lehrer mehr, die sich im Sportverein engagieren. Erhebliche Nachwuchsprobleme hat auch die Feuerwehr, denn mit der Grundschule wurde eng zusammengearbeitet. Die kostspielige Werbekampagne des Innenministeriums »Helden gesucht!« hat der Jugendfeuerwehr keinen Nachwuchs gebracht. Da auch aus meinem Ort und unserer Umgebung viele Fachkräfte der Arbeit und fairen Löhnen nachfahren, ist es in Sachsen notwendig, dem Betriebsverfassungsgesetz mehr Bedeutung beizumessen. Teile Sachsens sind zum Billiglohnland und Zeitarbeit ist zur Dauerlösung geworden. Hier bedarf es klarer Regeln. Wirtschaftsförderung in unserem Freistaat wird groß geschrieben. Nach 25 Jahren Einheit ist es an der Zeit, dass auch bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern etwas vom Gewinn ankommt, damit die Menschen in ihrer Heimat bleiben. Junge Leute wünschen sich sichere Arbeitsplätze zu fairen Löhnen, Kinderbetreuung und Schulen nahe den Wohnorten, um Familien gründen zu können. **Nur so kann der demografische Wandel gebremst werden!***



## Annelore Liebchen

*Ich wurde 1953 in Pöhla geboren, bin von Beruf Diplom-Designerin, verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Seit 2008 bin ich Ortsvorsteherin von Pöhla und Stadträtin in Schwarzenberg. 2004 wählte man mich in den Pöhlaer Gemeinderat. 2010 gab es nur 13 Anmeldungen für die örtliche Grundschule, und deren Schließung wurde angeordnet. Für Vereine und kulturelles Leben ist dies ein erheblicher Einschnitt. Viele Kinder sind jetzt erst nach 15 Uhr zu Hause. Für Vereinsarbeit ist wenig Zeit, und*

# Die kleinen Dinge nicht vergessen!

Seit 1990 ist Frank Dahms in der Kommunalpolitik von Annaberg-Buchholz aktiv. Als Fraktionschef der LINKEN im Stadtrat kennt er Sorgen und Nöte seiner Stadt. Aber er bleibt nicht im kommunalen Spektrum, sondern sieht den größeren Zusammenhang: »Seit 1990, also über fast 25 Jahre, wird in Sachsen Neues und Schönes geschaffen. Aber die Landespolitik, insbesondere die Projektförderung, ist für mich einen falschen Weg gegangen. Natürlich braucht es Leuchttürme, aber sie sind eben nicht alles.« Für Dahms steht fest, daß die Förderpolitik in Sachsen von zuviel Aktionismus geleitet wurde: »Da wurden Spaßbäder aus dem Boden gestampft oder die Häuser des Gastes hier im Erzgebirgskreis. Wie aber die Kommunen mit der späteren Werterhaltung klarkommen, hat in Dresden niemanden interessiert. Städte und Gemeinden werden in dieser Frage alleingelassen«, kritisiert Frank Dahms. Und so kommt es, daß es trotz großer Aufbauleistungen auch einigen Verfall zu beklagen gibt. Dahms denkt dabei an den Denkmalschutz, insbesondere

an die vielen vernachlässigten Kleindenkmale, historischen Postmeilensäulen, Gedenktafeln, auch an Park- und Grünanlagen, die viele Kommunen längst überfordern, weil in den ersten Jahren nach der Wende kein Baum gefällt werden durfte und heute nun aufwendige Nacharbeiten anstehen, um die grünen Lungen wieder aufzuwerten. »Manchmal ist es nur ein Geländer, eine Laterne oder ein Hydrant«, sagt der Kandidat für den Landtag, »Kleinigkeiten eigentlich, die aber in der Summe für viele chronisch klamme Kommunen kaum zu bewältigen sind. Hier muß die Landespolitik ihre Haltung ändern, denn all diese Kleinigkeiten machen zusammen das aus, was man Lebensqualität nennt. Wenn man die Abwanderung stoppen will, gehört auch das dazu. Steuern werden schließlich in ganz Sachsen gezahlt – nicht nur in den Ballungsräumen. Also sollte man die Mittel auch gerechter verteilen. Es braucht dazu eine neue Form des Finanzausgleichs unter den Regionen und Kommunen. Schließlich kann nicht jedes Dorf ein Gewerbe-

gebiet mit millionenschweren Unternehmen haben.« Für Frank Dahms ist zuviel vom Zufall abhängig. Stichwort Tourismusregion Erzgebirge: »Hat eine Kommune zufällig einen guten und engagierten Wegewart, ist das Wanderwegenetz in Ordnung. Schon im Nachbarort kann es ganz anders aussehen. Dadurch gibt es Lücken im Netz und ungepflegte Abschnitte. Für eine Urlaubergegend eigentlich nicht hinnehmbar. Im Erzgebirgskreis sind 80 Prozent aller Wanderwege in gutem Zustand – aber die verbleibenden 20 Prozent sind unbefriedigend und schaden dem Tourismus. Oder unsere Museen. Wir haben Leuchttürme geschaffen wie die Manufaktur der Träume in Annaberg-Buchholz, vernachlässigen dabei aber Bestehendes. Das Erzgebirgsmuseum hat keine vernünftigen Depoträume mehr, wertvolle Exponate können dadurch nicht unter idealen Bedingungen gelagert werden. Für drei Annaberger Museen muß momentan ein neuer Depotstandort entwickelt werden.« Frank Dahms geht es um die kleinen Dinge – weniger um die Leuchttürme: »Ich möchte

in der Landespolitik Sachsens einen Paradigmenwechsel anschließen. Weg von immer neuen Großprojekten, hin zu gerechter verteilten Mitteln, denn ganz Sachsen hat es verdient, gefördert zu werden.«



## Frank Dahms

*Frank Dahms wurde am 14. März 1960 in Annaberg-Buchholz geboren, ist verheiratet und hat eine Tochter. Nach Abschluß der 10. Klasse an der Polytechnischen Oberschule erlernte er den Beruf eines Zerspanungsfacharbeiters. Während der Armeezeit arbeitete er drei Jahre lang als Flugzeugmechaniker und arbeitete danach in verschiedenen Funktionen, zum*

*Beispiel als Sicherheitsinspektor und Brandschutzbeauftragter. Seit 1990 ist Frank Dahms aktiv in der Kommunalpolitik tätig und Mitglied des Stadtrats von Annaberg-Buchholz. Seit 1994 sitzt er auch im Kreistag des heutigen Erzgebirgskreises. 2005 machte sich Frank Dahms mit einem Antiquariat selbständig. Der Hobby-Heimatforscher ist zudem Vorsitzender des Erzgebirgswegvereins Annaberg-Buchholz.*





# Von den Mühen, Werte zu erhalten: das Freibad Zschopau

Eins der Projekte, mit denen sich Wolfgang Musch derzeit beschäftigt, ist das Freibad in Zschopau. Als Objekt des Nationalen Aufbauwerks in den 1960er Jahren erbaut, ist es heute geschlossen und dem Verfall preisgegeben. Dabei bietet es ein Alleinstellungsmerkmal in der ganzen Region: eine Sprunganlage mit zwei 3 Meter-Brettern und einem dreistöckigen Sprungturm, mit 5 Metern, 7,5 Metern und 1 Meter Höhe, die sich somit auch für sportliche Wettkämpfe eignen würde.

Wolfgang Musch, Stadtrat für DIE LINKE in Zschopau, beschreibt die Problematik: »Seit 1999 wurde am Zschopauer Bad nur noch das Nötigste instandgehalten. Noch vor der Kommunalwahl 2009 herrschte im Stadtrat über die notwendige Sanierung Einigkeit. Doch anderen Projekten wurde der Vorrang gegeben – auch aus durchaus nachvollziehbaren Gründen. Schloß Wildeck wurde saniert, dann das Rathaus.«

2010 mußte das Freibad wegen baulicher Mängel geschlossen werden, seitdem wächst das Schwimmbecken zu, das Gelände verrottet. Eine der Schwierigkeiten ist, daß Zschopau durch die Eingemeindung von Krumhermersdorf ein Freibad hat, das bereits saniert ist. Sollte die Verwaltungsgemeinschaft mit dem Nachbarort Gornau kommen, so fällt auch das dortige, bestehende Freibad mit in die Verantwortung der Stadt. Dazu kommt die neue Schwimmhalle im Neubaugebiet. Theoretisch also eine ausreichende Versorgung? »Das ist eben die Frage«, so Wolfgang Musch. »Sicher ist die Bäderdichte da-

mit recht hoch – aber letztlich ist es doch auch ein Wert, den die Zschopauer sich vor 50 Jahren geschaffen haben. Und darum wäre es doch schade. Außerdem ist Wohnortnähe ein Pluspunkt.«

Seit 2010 besteht eine Bürgerinitiative Freibad Zschopau, die ursprünglich die vollständige Grundsaniierung wollte. Die vergleichsweise hohe Bäderdichte der Region Zschopau ist für die Bürgerinitiative ein Vorteil, kein Nachteil. Schließlich sei auch die »Burgendichte« in der Umgebung sehr hoch, und trotzdem werden alle erhalten.

Doch die Sanierung in der bestehenden Größe des Bades ist – bei allem guten Willen – für die Stadt nicht zu finanzieren. Ein aktueller Kostenvorschlag spricht von 2,5 Millionen Euro. Daher hat die Fraktion DIE LINKE im Stadtrat den Vorschlag unterbreitet, das Freibad in ein Naturbad umzubauen. Diesem Vorschlag hat im Februar 2014 die Mehrheit im Stadtrat gegen Oberbürgermeister und CDU-Fraktion zugestimmt. Doch auch dafür ist die Finanzierungsfrage derzeit offen, bis 2015 sind alle Investmittel verplant.

»In der begonnenen neuen Legislaturperiode sollte die Bürgerinitiative mehr mit eingebunden werden«, sagt Wolfgang Musch. »Der Weg zum neuen alten Freibad ist noch weit – es wird noch sehr viel Arbeit und einige Kompromisse erfordern, dieses Projekt auf den Weg zu bringen. Ich werde meinen Teil dazu beitragen, den Zschopauern ihr Freibad zu erhalten, wenigstens als Naturbad.«



## Wolfgang Musch

*Ich wurde 1960 in Krumhermersdorf geboren. In Zschopau habe ich das Abitur abgelegt und von 1980 bis 1985 an der Technischen Hochschule in Chemnitz Informationstechnik studiert. Nach dem Diplomabschluss habe ich als Programmierer/Organisator im VEB dkk Scharfenstein gearbeitet. Mit der Wende kam die Zeit der Arbeitslosigkeit und ich war insgesamt 27 Monate ohne Beschäftigung. Von 1993 bis 1998 war ich als Vertriebsmitarbeiter und von 1998 bis 2002 als Programmierer/Organisator tätig. In der Zeit von 2002 bis 2005 arbeitete ich als Computer-Servicetechniker. Seit 2005 bin ich als Mitarbeiter der Systemadministration an der Bergakademie Freiberg tätig. Seit 1993 engagiere ich mich ehrenamtlich in Kommunalparlamenten. Im Jahr 2008 kandidierte ich für das Amt des Oberbürgermeisters von Zschopau.*

*Das Erzgebirge ist weltbekannt durch seine gelebten Traditionen. Vor allem die erzgebirgische Handwerkskunst hat eine starke Anziehungskraft, nicht nur für Touristen. Seiffen ist nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit ein gern gewähltes Ausflugsziel. Die hier lebenden Menschen*

*sind heimatverbunden und lieben die abwechslungsreiche Landschaft. In der Vergangenheit hat das Erzgebirge allerdings auch seinen Beinamen »Armenhaus Deutschlands« erhalten. Aber gerade in Zeiten von sozialer Kälte hat das Zusammengehörigkeitsgefühl die Menschen dieser Region miteinander verbunden. In der jetzigen Zeit kommt es daher darauf an, dass das mittlere Erzgebirge durch DIE LINKE im Sächsischen Landtag vertreten ist.*

*Für unsere Region war das Jahr 2002 mit der Jahrhundertflut ein einschneidendes Ereignis. Die Zerstörung von Verkehrsverbindungen, Produktionsanlagen und privatem Eigentum war für viele Bürger ein herber Rückschlag. Im mittleren Erzgebirge, einer ländlich geprägten Region, liegt mir die Sicherung der allgemeinen und fachärztlichen Versorgung der Bevölkerung auf dem Lande am Herzen.*

*Weiterhin muss vor Ort die Infrastruktur erhalten und ausgebaut werden. Dazu zählen die Straßen, durch deren Ausbau und Sanierung die Arbeitsplätze erhalten und neu geschaffen werden können.*

*Im Erzgebirge dürfen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus keinen Platz haben. Neonazis und Geschichtsrevisionisten können aber nur eins erwarten: null Toleranz!*

*Liebe Bürgerinnen und Bürger, wirken wir gemeinsam für ein menschliches und liebenswertes, traditionsbewusstes, weltoffenes sowie tolerantes Erzgebirge, auf das wir alle stolz sein können. Dafür bitte ich Sie um Ihr Vertrauen, Ihre Unterstützung und Ihre Stimme.*

*Ihr Wolfgang Musch*



## Wie wird zur Landtagswahl gewählt?

Die Sächsische Landesverfassung schreibt vor, dass der Landtag aus mindestens 120 Abgeordneten besteht. Von diesen 120 werden 60 Abgeordnete von den Wählerinnen und Wählern in ihrem Wahlkreis direkt in den Landtag gewählt. Die Direktkandidatinnen und -kandidaten wählen Sie mit Ihrer Erststimme. In den Landtag zieht die Direktkandidatin oder der Direktkandidat ein, die oder der die meisten Erststimmen auf sich vereinigen kann. Hierfür reicht also die relative Mehrheit. Über die Größe der Fraktionen und damit über die Zusammensetzung des Landtages entscheiden Sie jedoch mit Ihrer Zweitstimme. Mit dieser wählen Sie die Partei. Alle Parteien, die mehr als fünf Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten, ziehen in den Sächsischen Landtag ein. Gemäß ihrem Zweitstimmenanteil werden die Sitze im Landtag verteilt.

Gewinnen mehr Direktkandidatinnen und -kandidaten einer Partei ihren Wahlkreis, als der Partei nach Zweitstimmen zustehen würde, so dürfen diese trotzdem in den Landtag einziehen. Das sind sogenannte Überhangmandate. In Sachsen werden diese ausgeglichen. Das heißt, die anderen Parteien erhalten jeweils zusätzlich so viele Sitze, dass die Größe Ihrer Fraktion dem Zweitstimmenergebnis entspricht. Aktuell sitzen deshalb 132 Abgeordnete im Sächsischen Landtag.

Das heißt also: Mit der Zweitstimme machen Sie die Partei stark, die Sie im Landtag vertreten soll. Mit der Erststimme schicken Sie die Abgeordnete oder den Abgeordneten aus Ihrem Wahlkreis in den Landtag. Unser Tipp: Wählen Sie einfach mit beiden Stimmen DIE LINKE. Denn wir sind Ihre Sozialversicherung im Landtag.

## Gregor Gysi kommt:

am 22. August 2014  
ab 14 Uhr auf den Markt  
in Marienberg  
16 Uhr: Rede von  
Gregor Gysi





## Wir wollen Innovatives fördern

Soziale Gerechtigkeit und eine funktionierende Wirtschaft sind für uns zwei Seiten derselben Medaille, denn es ist klar: Alles, was wir ausgeben wollen, müssen wir zunächst erarbeiten. Sachsen hat gerade in diesem Bereich einen großen Nachholbedarf. In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich sächsische Wirtschaft vor allen Dingen als »verlängerte Werkbank«. Was fehlt, ist eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung im Freistaat.

Wir wollen das ändern, indem wir verstärkt auf die Innovationsfähigkeit der hier ansässigen kleinen und mittelständischen Unternehmen setzen. Der Freistaat kann sich hier beim Ausbau von Technologiezentren und Verbundprojekten sowie bei der Stärkung der Vernetzung der Unternehmen untereinander engagieren. Daneben soll sich das Land auch an der Kapitalisierung von innovativen Unternehmensgründungen beteiligen können. Eine gezielte Landesförderung zur Schaffung und Sicherung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze vor allem in strukturschwachen Regionen und ein Landesprogramm zur Fachkräftesicherung werden wir aufbauen.

Von Arbeit muss man leben können. Deshalb wenden wir uns gegen die vorherrschende Niedriglohnstrategie und setzen uns dafür ein, das Vergabegesetz zu überarbeiten. Öffentliche Aufträge werden dann nur noch an Unternehmen vergeben, die Sozial- und Umweltstandards einhalten.

### Weitere Informationen

Haben wir Sie neugierig gemacht? Wollen Sie weitere Informationen über unsere Arbeit und unsere Positionen zur Landtagswahl? Natürlich ist in einer solchen Zeitung nie genug Platz dafür, all unsere Positionen darzustellen. Im Internet finden Sie deshalb weitere Informationen und wichtige Termine im Landtagswahlkampf.

Besuchen Sie uns auf unserer Website unter [www.dielinke-sachsen.de/landtagswahl](http://www.dielinke-sachsen.de/landtagswahl)

Haben Sie kein Internet? Kein Problem. Wenn Sie weitere Informationen wünschen, kontaktieren Sie uns einfach postalisch. Schreiben Sie an:

DIE LINKE, Sachsen  
Kleiststraße 10 a  
01129 Dresden



Sachsen gehört in entscheidenden Bereichen zu den Bundesländern mit den niedrigsten sozialen Standards. Wir nehmen nicht hin, dass der Anteil von Armut betroffener Menschen in Sachsen zugenommen hat und weiter wächst. Im Freistaat liegt die Armutsquote bei einem Fünftel der Gesamtbevölkerung und damit beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt. Mehr als ein Viertel der sächsischen Kinder ist von Armut betroffen, was deren Lebensperspektive von vornherein belastet und die

Gefahr der Reproduktion von Armut und sozialer Ausgrenzung verstärkt. Der Freistaat wälzt die Verantwortung für soziale Daseinsvorsorge auf die Kommunen ab und verschärft so deren finanzielle Notlage. Immer mehr Landesaufgaben werden auf die Landkreise und kreisfreien Städte übertragen, ohne dass diese vom Freistaat dafür ausreichende Ausgleichszahlungen erhalten. Deshalb sind die Kommunen immer weniger in der Lage, selbstbestimmt sozialpolitisch

zu agieren. Soziale Daseinsvorsorge, eigentlich eine Verantwortung der öffentlichen Hand, wird dabei gerade in Sachsen immer mehr privatisiert und damit den Spielregeln des Marktes unterworfen. Wir wollen deshalb den Anteil an Sozialausgaben im Landeshaushalt erhöhen. Insbesondere die Betreuung älterer Menschen muss angesichts einer alter werdenden Gesellschaft sichergestellt werden. Wir wollen die Privatisierung öffentlicher Daseinsvorsorge stoppen und sind

davon überzeugt, dass Schulen, Krankenhäuser, Rehabilitationseinrichtungen, genauso wie stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen, in staatlicher Hand bleiben müssen. Statt den Schaden zu beräumen, wenn er eingetreten ist, wollen wir präventive Maßnahmen unterstützen. Deshalb wollen wir eine angemessene öffentliche finanzielle Förderung von Vereinen, Verbänden und Selbsthilfegruppen zur Umsetzung des Prinzips Hilfe zur Selbsthilfe erreichen.

## Jene fördern, die uns täglich helfen

Stellen Sie sich vor, es brennt, und keiner kommt löschen. Sie brauchen ärztliche Hilfe, aber die bekommen Sie erst nach einer gefühlten Ewigkeit. Sie rufen die Polizei, und es kommt keine. Unvorstellbar? Die sächsischen

freiwilligen Feuerwehren kämpfen mit Nachwuchsproblemen. Die Berufsfeuerwehren – wie aktuell in Leipzig – haben mit Personalnotständen zu kämpfen. Durch den Rückzug des Freistaates aus der Fläche ver-

längern sich Rettungszeiten. Immer häufiger braucht medizinische Hilfe länger als gesetzlich vorgeschrieben. Derzeit gehen mehr Polizistinnen und Polizisten in den Ruhestand, als eingestellt werden. Es steht die Frage im Raum, ob die Polizei heute noch alle ihre Aufgaben wahrnehmen kann. Diese Situation kann im Zweifelsfall Menschenleben kosten. Genau deshalb muss sich die Situation grundlegend ändern. Wir setzen uns für eine angemessene Präsenz der Polizei in der Fläche in allen Regionen in Sachsen ein. Deshalb brauchen wir jährlich mindestens 500 neue Polizeibeamte, um die Altersstruktur in der Polizei positiv zu verändern. Um künftig ein Mindestmaß an öffentlicher Sicherheit zu gewährleisten, setzen wir

uns ein, dass in jeder Gemeinde mit mindestens 5 000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine rund um die Uhr besetzte Polizeidienststelle vorgehalten wird. Im Rettungswesen wollen wir ein engmaschiges Netz dezentraler Rettungswachen erhalten und ausbauen. Die derzeit begrenzten Spielräume der Kommunen als Träger der Rettungsdienstleistungen wollen wir erweitern und für deren auskömmliche Finanzierung durch das Land sorgen. Für die Feuerwehr streben wir die Bildung hauptamtlich besetzter Unterstützungseinheiten an, welche gemeindeübergreifend die örtlichen Feuerwehren unterstützen. Die ehrenamtliche Arbeit in freiwilligen Feuerwehren wollen wir würdigen und setzen uns u. a. für eine Feuerwehrrente in Höhe von 100 Euro ein.



## Mobil sein in Stadt und Land

Mit Bus und Bahn zum Arzt, zum Einkaufen, in die Schule, ins Kino oder einfach nur zu Freunden: Was in den Großstädten in Sachsen möglich ist, wird im ländlichen Raum immer mehr zum Problem. In vielen

Orten im Freistaat hält der Bus nämlich nur noch zwei- oder dreimal am Tag. In den Ferien – also ohne Schulverkehr – wird es noch weniger. Viele Menschen sind aber auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Sie haben kein Auto, dürfen noch nicht oder können nicht mehr mit dem eigenen Kraftfahrzeug unterwegs sein. Dann wird jedoch auch der kleine Abstecker in den nächsten Ort zur schwer zu bewältigenden Tagesaufgabe. Der Weg zur Arbeit lässt sich damit kaum realisieren. Die Attraktivität des Freistaates als Lebensraum nimmt dadurch natürlich ab.

Das wollen wir ändern. Wir sind der Überzeugung: Ein kostengünstiges und barrierefreies Angebot an Bus und Bahn gehört zu einem attraktiven Lebensumfeld dazu. Unser Ziel ist es, in ganz Sachsen gute Anbindungen, schnelle Verbindungen und ein aufeinander abgestimmtes Umsteigesystem zu verwirklichen. Die Beförderung von Schülerinnen und Schülern muss dabei in jedem Falle kostenfrei werden, denn der Weg zur Schule gehört für uns zum Schulbesuch dazu. Die Angebote und Möglichkeiten von Bus und Bahn, Rad- und Fußverkehr und Car Sharing wollen wir at-



traktiv und flächendeckend weiterentwickeln. So wollen wir den Menschen im Freistaat eine Perspektive eröffnen, auf das bisher unverzichtbare eigene Auto auch mal verzichten zu können.





# Wir wollen die Regierung stürzen ...

Es sind viele Dinge, die in Sachsen schief laufen: geschlossene Jugendclubs, ein rückständiges Schul- und Benotungssystem, fehlende Mitbestimmung, viel zu viele Nazis, patriarchale Strukturen, Überwachung, kaum Fortschritte in der Inklusion, Leistungsdruck und vieles mehr. Doch wir können mehr als nur fassungslos die Köpfe schütteln: Wir laden dazu ein, gemeinsam mit uns – ob auf der Straße oder vor dem Laptop, ob als Gruppe oder einzeln, ob als Mitglied oder Sympathisant/-in, ob geschlossen oder in freier Assoziation – grundsätzliche Kritik mit dem zu verbinden, was im Kleinen den Freiraum für das Große erweitert. Denn wir wollen raus aus der Lethargie, raus aus der Mitte und hinein ins schöne Leben!

Wir haben uns als Jugendverband zusammengeschlossen, um die Verhältnisse in Sachsen zum Tanzen zu bringen. Das wollen wir nicht nur auf der Straße, im Wohnzimmer oder im Verein, sondern auch im Parlament. Deswegen haben wir ein eigenes Landesjugendwahlprogramm geschrieben, in dem unsere Forderungen für die Landtagswahl ausgeführt wer-



**... und noch viel mehr!**

**Auf der Landesliste der Partei DIE LINKE. Sachsen kandidieren (v. l. n. r.) Anja Klotzbücher, Anna Gorskih, Werner Kujat, Marco Böhme, Tom Rumberger und Marie Wendland.**

den. Aber nicht nur ein eigenes Programm können wir bieten: Sechs junge Kandidat/-innen stehen auf der Liste der sächsischen LINKEN für den Landtag,

um unsere Forderungen auch ins Parlament zu tragen. Es geht um faire Bezahlung, wenn man schon arbeiten muss. Darum, dass du dir ein

Ticket für den ÖPNV leisten – oder in Zukunft sogar darauf verzichten – kannst, damit du möglichst schnell von Arbeit, Schule, Verein oder Familien-

treffen zum nächsten Planschbecken kommst. Darum, dass alle die Zeit am See genießen können und von Sexismus, Rassismus und anderen menschenverachtenden Einstellungen verschont bleiben. Darum, dass du über deine Erlebnisse kommunizieren kannst, ohne überwacht oder ausgespäht zu werden. Was du am See zu dir nimmst, soll deine eigenverantwortliche und reflektierte Entscheidung sein, und du sollst keine Angst vor möglichen Repressionen haben. Wir möchten, dass es in Sachsen keine Angst, keine Diskriminierung, keine Verzweiflung und keine Nazis mehr gibt. Wir wollen, dass es mehr Mitbestimmung, mehr Beteiligung und mehr soziale Gleichheit gibt. Wir wollen Sachsen ökologischer, freier und moderner machen. Dafür haben wir in unserem Landesjugendwahlprogramm ganz konkrete Vorschläge. Diese Vorschläge sind zu diskutieren und sicher auch zu verbessern, aber wir wollen sie auch umsetzen – und zwar mit dir! Alle Infos, unsere Forderungen und Kandidierenden findest du auf unserer Website.

[www.linksjugend-sachsen.de](http://www.linksjugend-sachsen.de)

## Besser lernen

Sachsen ist stolz auf sein Bildungssystem. In den PISA-Umfragen belegt der Freistaat immer wieder obere Plätze im Vergleich der Bundesländer. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere zeichnet ein anderes Bild: Immer mehr Schülerinnen und Schüler erlangen nicht einmal den Hauptschulabschluss. Der Anteil lag 2013 bei rund 10,4 Prozent. Also mehr als jede zehnte Schülerin, mehr als jeder zehnte Schüler dieses Jahrgangs blieben ohne Abschluss. Die Zukunftschancen der Betroffenen sind damit mehr als gefährdet. Sachsens Bildungssystem arbeitet zudem an der Leistungsgrenze: So konnten in diesem Jahr die Schulbescheide an die Eltern erst verspätet versendet werden, weil nicht klar war, ob am 1. September vor jeder Klasse auch eine Lehrkraft stehen würde. Im Hau-Ruck-Verfahren versuchte die Staatsregierung, die Lücken zu schließen,

und lobt sich nun dafür, mehr Lehrkräfte als geplant anzustellen. Die Wahrheit ist allerdings: Nicht alle Lehrerinnen und Lehrer, die in Rente gehen, werden überhaupt ersetzt. Und das bei steigenden Schülerzahlen. Das muss sich ändern. Sachsen kann es sich nicht leisten, einen großen Teil seiner Jugend einfach abzuhängen. Wir wollen deshalb längeres gemeinsames Lernen in kleineren Klassen und eine Förderung von Leistungsschwächeren in den Schulen. Wir wollen mehr Lehrkräfte einstellen, um das Schulsystem insgesamt zu entlasten und Leistungsdruck bei Lehrerinnen und Lehrern wie auch bei den Lernenden zu reduzieren. Wir wollen auch die Möglichkeiten des zweiten Bildungsweges stärken, jungen Menschen ohne Schulabschluss die nachträgliche Qualifikation ermöglichen und auch späte Berufsausbildung nach dem 25. Lebensjahr vereinfachen.



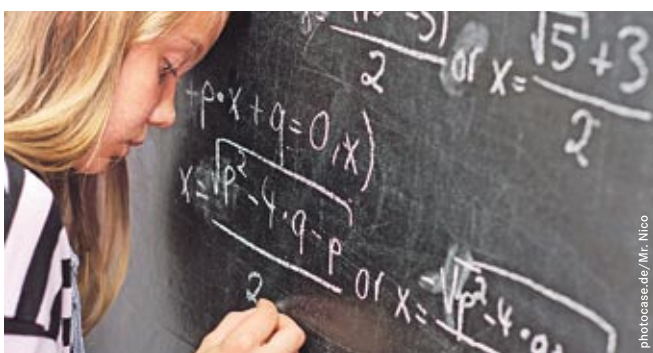
## Sachsens Hochschulen fit machen für die Zukunft

Ab 2015 will der Bund die Kosten für das BAföG komplett übernehmen. Dadurch entsteht den Ländern ein finanzieller Spielraum, allein in Sachsen beträgt dieser 85 Millionen Euro. Sinnvollerweise könnte man dieses Geld nun in die Hochschulfinanzierung stecken.

Sachsens Hochschulen haben von jeher eine unterdurchschnittliche finanzielle Ausstattung. So wurden seit 1995 die Betriebskostenzuschüsse für die Hochschulen nicht erhöht. Mehrkosten tragen sie mittlerweile aus ihrem Globalhaushalt. Aktuell stehen 1042 Personalstellen auf der Streichliste. Landesweit regt sich Widerstand dagegen.

Doch statt die Chance zu nutzen, die Mittelausstattung der Hochschulen zu verbessern, legt die Staatsregierung einen »Zukunftsfonds« auf: Zwei Drittel der freiwerdenden Mittel fließen da hinein, der Rest geht den Hochschulen verloren. Und selbst mit diesem Geld können die Hochschulen keine Lücken in ihrem Haushalt stopfen: Finanziert werden dürfen Erstaussstattung, Großgeräte und vieles mehr, was möglichst nichts mit der Grundfinanzierung des wissenschaftlichen Betriebes zu tun hat. Wir wollen deshalb Alternativen zu dieser Hochschulpolitik schaffen: Um die personelle und technische Ausstattung

und die Betreuungsverhältnisse zu verbessern, wollen wir die staatlichen Zuschüsse an die Hochschulen mindestens auf das Niveau des Bundesdurchschnitts erhöhen. Die geplanten Personalkürzungen wollen wir unverzüglich zurücknehmen. Die Studentenwerke wollen wir wieder finanziell bedarfsdeckend ausstatten. Wir werden uns für den Erhalt der Volluniversitäten stark machen und dafür die Fächervielfalt an den Hochschulen zu bewahren. Hochschulen bilden eine wichtige Grundlage der Innovationsfähigkeit Sachsens. Der Freistaat kann es sich nicht leisten, seine Hochschulen finanziell ausbluten zu lassen.





# Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,



Sachsen ist ein schönes Land. Ich komme gern hierher, genieße die Landschaft, die Kultur, die Herzlichkeit der Menschen. Sachsen hat viel erreicht. Das ist die Leistung aller hier Lebenden.

Umso mehr ärgere ich mich jedes Mal über die Selbstherrlichkeit der hiesigen CDU. Seit fast 25 Jahren herrscht

diese Partei in diesem Land. Bundesweit macht sie mit ihrem ganz speziellen Verständnis »sächsischer Demokratie« Negativschlagzeilen. Den Menschen im Freistaat bietet sie eine Strategie der Niedriglöhne und verkauft Einkommen, von denen man nicht leben kann, auch noch als Standortvorteil. Vom Familienbild will ich erst gar nicht anfangen zu schreiben.

Ich will nicht akzeptieren, dass eine Partei ein Land als ihren Besitz ansieht. Das Land gehört den Menschen, die dort leben. Sie sollen es gestalten können, statt einfach regiert zu werden. Ich will eine Perspektive für alle Menschen im Freistaat, für ein besseres Leben in Sachsen.

Und genau das haben Sie jetzt in der Hand. Gegen die Tristesse und das Einerlei der sächsischen Staatsregierung gibt es ein einfaches Mittel.



Natürlich können Sie auch an andere Parteien denken. Aber wenn Sie für Frieden, soziale Gerechtigkeit und gleiche Lebensverhältnisse in Ost und West sind, müssten Sie sich für DIE LINKE entscheiden.

Ich bitte Sie: Gehen Sie am 31. August zur Landtagswahl und machen Sie DIE LINKE stark. Auch im Bundesrat brauchen wir andere Stimmen aus Sachsen. Nach 25 Jahren können Sie in Sachsen etwas Neues versuchen.

Ihr  
*Gregor Gysi*

## Spenden

DIE LINKE engagiert sich für den Politikwechsel in Sachsen. Wir wollen in Sachsen einmal mehr das Fenster öffnen und frischen Wind hereinlassen. Bis zum 31. August sind wir überall im Land unterwegs, um von unseren Positionen zu überzeugen.

Doch der Wahlkampf kostet natürlich auch Geld. Wir wollen dabei unabhängig bleiben von großen Unternehmen und Banken. Deshalb würden wir uns über Ihre Spende freuen. Das geht ganz einfach.

Konto: 2 719 901 002  
BLZ: 850 900 00  
Verwendungszweck: Wahlkampfspende

[www.dielinke-sachsen.de/spenden](http://www.dielinke-sachsen.de/spenden)

Jetzt für iOS und Android:

## Die nd-App



[www.neues-deutschland.de/app](http://www.neues-deutschland.de/app)



neues deutschland  
DRUCK VON LINKS

austral. Ureinwohner	Eichmaß	Sache (lat.)	Verständnisaufruf	Klostervorsteher	Holzblasinstrument	Fenstervorhang	dummer Mensch (ugs.)
Bergmannsuniform	9					Partytanz	Gartenblume
Zensur			Dauerbezug von Zeitungen		2	3	
Wanderpause		12	Suppenschüssel				
Strom i. Afrika		Seeorelle					14
ind. Bundesstaat			2	8	1	5	
gedankl. Gehalt			5	1	3	4	8
	6		7		6	3	2
			3	4	2	5	8
			8	2	4	7	3
Wildpflege	LINKE-Spitzenkandidat		8	4	3	9	2
			7	3	2		4
engl. Musical-Komponist	Gewinner	türk. Titel	Das Für Staatshausplan	1	Barockbau in Dresden	Zeremonie	Nordosteuropäer
							7
					asiat. Meerrettich Folge		
							8
Redekunst	11					Handlung	
						Zahl	
alt nord. Prosa							Tag (span.)
Bruder d. Falmir							jap. Urbevölkerung
	5	Backmasse				Einfall	13
Berliner Spitzname			Nischstadt	10			
Gattung							TROLL
		Nebenfluss der Maas				jap. Friedensnobelpreisträger	
Lösungswort	1	2	3	4	5	6	7
							8
							9
							10
							11
							12
							13
							14

## Preisrätsel

### Zu gewinnen:

■ Rico Gebhardt lädt in seine Heimatstadt Aue ein: eine Übernachtung für zwei Personen mit gemeinsamem Abendessen, gerne auch mit Besuch eines Heimspiels »seines« Vereins Erzgebirge Aue.



■ ein Halbjahresprint-abonnement von »neues deutschland« im Wert von 200 Euro

■ fünf Strandsets DIE LINKE mit Sonnenbrille, Sonnencreme und Badehandtuch

■ fünf Umhängetaschen »25 Jahre CDU sind genug«

■ fünf T-Shirts »25 Jahre CDU sind genug«

■ fünf Sonderedition-Image-Plakate der Partei DIE LINKE

Die Lösung bitte bis zum 1. September 2014 einsenden an: DIE LINKE. Sachsen Kleiststraße 10a, 01129 Dresden

Impressum: Zeitung zur Landtagswahl 2014 im Landkreis Erzgebirge, Auflage: 181 000  
Redaktionsschluss: 26. Juni 2014  
Herausgeberin: DIE LINKE. Sachsen Kleiststraße 10a, 01129 Dresden  
Telefon: 03 51 / 85 32 70  
[www.dielinke-sachsen.de](http://www.dielinke-sachsen.de)  
V.i.S.d.P. Antje Feiks. Die Nutzungsrechte der nicht gekennzeichneten Bilder liegen bei der Partei DIE LINKE.  
Layout und Satz: DiG / TRIALON  
Druck: Dresdner Verlagshaus Druck GmbH

Die Teilnahme ist für alle möglich, ausgenommen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstellen der LINKEN und deren Angehörige. Bei der Auslosung der Gewinnerinnen und Gewinner sind der Rechtsweg und die Barauszahlung ausgeschlossen. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden direkt benachrichtigt. Adressdaten werden nicht gespeichert oder weiterverwendet.